Grünberger  Wochenblatt.

20. Jahrgang. **№ 70.**

Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 29. August 1844.

Johann der muntere Seifensieder.

(Fortsetzung.)

Aber Johann war nicht geneigt, sein Unrecht einzugestehen. Seit er nicht mehr singen durfte, war der böse Geist der Zanksucht in ihn gefahren und veranlaßte ihn, mit der ganzen Welt, ja selbst mit dem sanften Röschen Händel zu suchen, und darum erwiederte er brummend: „Das Alles hättest Du bleiben lassen können. Ich mache mir den Kuckuck aus diesen Geburtstagsgeschichten. Und was die Singerei anbetrifft, so danke ich Dir recht sehr dafür, daß Du mir solchen Aerger machst—"

„Aerger?" fiel Röschen ein. „Bist Du verrückt? Der Gesang macht Dir Aerger?"

„Allerdings," versetzte er, „weil — weil ich, Gott weiß durch welchen Zufall, noch immer heiser bin und selbst keinen Ton über die Lippen bringen kann, darum und nur einzig darum!"

Röschen schüttelte ungläubig mit dem Kopfe. Das sah Johann und wurde dadurch nur noch streitsüchtiger.

„Wer mir nicht glauben will, der kann es bleiben lassen," rief er zornig und drehte ihr den Rücken zu.

„Ei, nur nicht so heftig, mein Junge," spottete Röschen. „Du bist seit einiger Zeit sehr leicht beleidigt. Bist wohl hochmüthig geworden? Der Reichthum hat Dir den Kopf verdreht. Als Du noch ein armer Teufel warst, da hast Du Dich nicht so betragen."

„Was! Du wirfst mir meine frühere Armuth vor?" schrie er immer hitziger und stemmte die Arme in die Seite.

„Sei kein Narr", sagte sie jetzt begütigend, „und deute mir nicht Alles falsch. Komm her, gieb mir deine Hand und sei ein guter Junge. Denke, daß wir in drei Tagen Hochzeit machen wollen. Wenn die Leute erfahren, daß wir uns schon vor der Trauung um Kaisers Bart zanken, da werden sie uns schön herumtragen. Komm, mein kleiner Johann!" Und damit legte sie den Arm um seinen Nacken und spitzte die Kirschenlippen zum Kusse. Er aber pflückte die herrliche Frucht nicht, sondern sprang auf und lief unwillig auf und nieder.

Das war für das gute Kind zu Viel. Ihr bittend Wort, ihren Kuß verschmäht zu sehen — da schwoll auch ihr der Kamm.

„Ich sehe, Du willst mir heute geflissentlich wehe thun," sagte sie zürnend. „Doch warte nur — ich werde Dir meinen Vater über den Hals schicken, der soll Dich zur Raison bringen."

„Oho," rief er und lachte höhnisch auf: „Du glaubst wohl, ich fürchte mich vor Deinem Alten? Noch lange nicht. Ich bin mein eigener Herr, und mir hat Niemand 'was zu befehlen. Und jetzt thätest Du mir einen großen Gefallen, wenn Du Deiner Wege gingst."

„Was! du weisest mir die Thür, mir, Deiner verlobten Braut?“ rief sie jetzt unter einem Strom von Thränen und ballte die kleinen Hände zur Faust. „Bösewicht! Neuntöter! Ich sehe es jetzt klar, Du willst mit mir brechen, willst eine Andere freien. Und das drei Tage vor der Hochzeit! Es ist schändlich! Aber daß du es nun weißt, ich mache mir nicht für einen Schilling aus Dir und nehme auch einen Andern, den langen Unterofficier, der hat mich so schon vor Dir gewarnt und gesagt, Du wärest ein Lügner und könntest das viele Geld unmöglich gefunden haben. Den nehme ich jetzt. Du Bösewicht siehst mich niemals wieder!“ Sie rannte zur Thür hinaus, als wenn ihr der Kopf brennte. Jetzt erst kam Johann zur Besinnung, er bereute, daß er so grob gewesen; er rief ihr auch nach: „Röschen, lieb Röschen! so höre doch und nimm Vernunft an! Es war ja gar nicht so schlimm gemeint.“ — Aber Röschen hörte nicht und lief in vollem Weinen zu ihrem Vater, dem ihr widerfahrenes Unrecht zu klagen.

„Ich glaube, der Satan steckt in mir,“ dachte Johann, als er allein war. „Mit meinem Gesange ist der Geist des Friedens und der Verträglichkeit von mir gewichen. Ich fühle jetzt eine Lust in mir, mich mit der ganzen Welt zu katzbalgen.“

Kaum hatte er dieses gedacht, so trat ein Mann zur Thür herein und sprach in gebrochenem Deutsch: „Signor, verzeih, woll Sie nix kauf schöne Rarität, schöne Fikur von Kips? Die kroße Könik von Schwed? Die berühmte Erzok von Marlborough? Die Satan von Marchese Brinvilliers, die at mack todt durk Kift viel kroß Erren und Damen? Kauf Sie schöne Rarität!“

Johann hatte bei den ersten Worten des Italieners den Kopf gedreht und ihm angedeutet, er bedürfe seiner Waare nicht. Dieser aber ließ sich nicht so leicht abweisen. Er plauderte fort und fort und pries seine Figuren, die er auf einem langen Brette auf dem Kopfe trug, als die größten Kunstwerke an, die geradeswegs aus Rom kämen. Johann wiederholte sein: „Ich kaufe Nichts“ und sah dem Fremden dabei verdrießlich in's Gesicht. Da schrie dieser auf einmal laut auf, machte einen Sprung, wie ein Bock, und hätte dadurch auf ein Haar seine Figuren herabgeworfen und zertrümmert. Dann nahm er geschwind sein Brett vom Kopfe, legte es auf den Fußboden, lief auf den Seifensieder zu und rief freudig: „O Signor, welk Klück! Du hier bist, hab' wiedergefunden Dick!“ Johann sah ihn erstaunt an und sprach: „Wer ist Er? Ich kenne Ihn nicht.“

„Doch, du kennen mick — aus der Land Italia — war einst Spitzbub — wollt slaken die Engländer todt. Ist kesunken schön fromm Lied — bin keword durk das ein brav Mann. O Signor, kroß Klück!“ So rief der Fremde mit nassen Augen und faßte Johannes Hände und küßte sie. Jetzt gingen diesem die Augen auf. Er erkannte schnell jenen Italiener wieder, der ihn einst vom Tode gerettet hatte. Nun war die beiderseitige Freude groß. Johann vergaß den vorhergegangenen Aerger des heutigen Tages, umarmte den fremden Mann herzlich und holte herbei, was Küche und Keller vermochten. Nun mußte der frühere Raubgeselle ihm erzählen, wie er von den Galeeren losgekommen und nach Hamburg gekommen sei. Der Italiener begann also in schlechtem Deutsch, was wir dem Leser, um ihn weniger zu langweilen, etwas verständlicher mittheilen wollen:

„Wenige Tage nachher, als ich Euch zuletzt in meinem Gefängnisse gesprochen hatte, wurde ich mit mehreren andern Gefangenen nach der Galeere abgeführt, wo ich fünf Jahre an die Kette geschmiedet bleiben sollte. Ich war, wie Ihr wißt, voll tiefer Reue, und hatte mir redlich vorgenommen, meine Strafe auszuhalten und so für meine früheren Uebelthaten zu büßen. Nun aber hatte ich das Unglück, auf meiner Galeere auf der Ruderbank mit einem der schurkischsten Kerle an eine Kette geschmiedet zu werden, der den ganzen Tag weiter Nichts that, als die schamlosesten Flüche und Lästerungen ausstoßen und der mich, als ich in meinem wahren Reuegefühle nicht darauf einging, auf die boshafteste Weise anfeindete und verhöhnte. Da ich von meinem seligen Vater ein wenig Deutsch gelernt hatte, so war ich im Stande, in dem Gesangbuche zu lesen, das Ihr mir als Andenken geschenkt hattet. Ich that das nun, wenn ich nur irgend einen Augenblick Ruhe hatte und gewann dadurch ein immer größeres Gottesvertrauen, und die Hoffnung, einst von Gott und den Heiligen Vergebung für meine Sünden zu erhalten, wuchs immer mehr in meiner Brust, je länger ich in dem heiligen Buche las. Das verdroß den Gotteslästerer nun gewaltig und er verspottete mich deshalb. Da ich ihn aber gebührend zurechtwies, wollte er mir einst das Buch, welches mir der Aufseher

gütig gelassen hatte, entreißen und in's Meer werfen. Ich hätte aber eher mein Leben hergegeben, als dies Euer Andenken. Ich vertheidigte es daher mit allen Kräften, barg das kostbare Buch in meinen Busen und wehrte mich gegen den weit größeren und stärkeren Bösewicht, wie ein Löwe. Bei dieser Rauferei schlug er mir die Kette auf den Kopf, daß ich blutend und besinnungslos hinstürzte. Als ich wieder zur mir kam, lag ich in einem Krankenzimmer des Gefängnisses für die Galeerensclaven. Dort wurde ich wieder geheilt; denn ich war schwer am Kopfe verwundet. Als ich meiner Genesung nahe war, faßte ich den Entschluß, ehe ich auf's Neue auf die Ruderbank kam, zu entfliehen und in irgend einem fremden Lande als ehrlicher Kerl mein Brod zu suchen. Durch meine Frömmigkeit und reumüthiges Betragen gewann ich das Mitleid meines Krankenwärters. Dieser begünstigte meine Flucht, die ich in einer stürmischen Nacht im Winter bewerkstelligte. Daß ich mit unzähligen Leiden und Beschwerden zu kämpfen hatte, ehe ich Italien hinter mir sah, brauche ich Euch nicht weitläufig zu erzählen. Halb verhungert, nackt und blos, ein Knochengerippe, kam ich eines Tages in ein deutsches Dorf — es war in Tyrol, im unwegsamen Gebirge. Ich war auf den Tod erschöpft und meinem Ende nahe. Mein Weg führte mich an der Kirche vorbei. Den Kirchhof mit seinen vielen Kreuzen und Grabsteinen sehend, dachte ich, wie glücklich wärest du, schliefest du da unter dem grünen Rasen bei den andern Frommen in geweihter Erde. Ich wankte durch die Pforte hinein, setzte mich anf einen Rasenhügel, auf dem ein kleines Kreuz prangte, das frische Blumenkränze schmückten, und machte mich bereit zum Sterben; denn ich fühlte, wie meine Entkräftung bald den Tod herbei führen würde. Zwei Monate waren seit meiner Flucht aus dem Gefängnisse vergangen. Seitdem war es Frühling geworden. Der Abend war mild und schön; die Sonne, eben im Begriff, unterzugehen, verklärte den stillen Ort, wo jedes leidende Herz Ruhe findet. Ich blickte matt, aber dankbar zum wolkenlosen Himmel hinauf und betete: „Herr, hier laß auch mich sterben und Ruhe finden." Und ich zog das Buch, mein Theuerstes, das ich mir treu bewahrt hatte, unter der zerlumpten Jacke hervor, schlug mit zitternden Händen den Gesang auf, den Ihr einst in dem italienischen Wirthshause, als Euer Ende nahe war, sangt, und stimmte — ich hatte mir die Melodie damals wohl gemerkt — unter Thränen mein Sterbelied an. Kaum hatte ich jedoch einen Vers gesungen, so verlor ich die Kraft, das Buch entfiel meinen Händen; ich raffte es aber mit der letzten Anstrengung wieder auf, legte es auf den Hügel und meinen Kopf darauf. So wollte ich sterben.

(Fortsetzung folgt)

Bericht

des Bürgermeisters Kaufmann an Se. Excellenz den Minister v. Schlabrendorf über die Vorfallenheiten bei der Durchreise des Königs Friedrich II. am 4. April 1764.

Se. Königl. Majestät sind zwar heute Vormittag 10 Uhr von Crossen in allerhöchstem Wohlsein, allein mit Merkmalen der Unzufriedenheit hiesigen Ort passirt. Der Herr General-Major v. Platen mit dem Offizier-Corps der Garnison nebst dem Magistrat hatten sich wie gewöhnlich auf der linken Seite der Königl. Karosse rangirt. Als dieselbe stille hielt, wurde herangetreten, das diesseitige aufgezogene Fenster aber nicht geöffnet, hingegen bemerkt, daß sowohl Se. Majestät als der gegenüber sitzende Prinz v. Braunschweig die Augen nach jener geöffneten Seite richteten, wannhero der Hr. General und das Offiz.-Corps nebst den Rathsgliedern sich auf die rechte Wagenseite verfügten. Kaum aber hier erschienen, als der Prinz das Fenster aufzog und jenes an der linken Seite niederließ.

Se. Maj. frug aus der eröffneten Seite nach der Uhr und fuhr nach geschehener Umspannung, ohne Abschied zu nehmen, ab.

Je ungewöhnlicher dieser Vorfall für Grünberg ist, desto größer ist die Bestürzung des Militärs und des hiesigen Publikums.

Die Stadt und mich, wie sonst geschehen, zu Füßen zu werfen, war mir diesmal allerdings bedenklich, weil Se. Majestät so ungnädig zu sein schienen, nicht einmal den General weder zu sehen noch sprechen zu wollen.

Ueberdieß war mir bekannt geworden, daß die Hennig'schen zanksüchtigen Schwestern, welche von ihrer unruhigen Mutter einen ererbten 4jährigen Prozeß durch alle Instanzien betrieben, welcher jetzt vor dem Königl. Oberamte schwebt, nach

Wartenberg abgereiset wären, um Sr. Majestät eine Supplique einzureichen.

Da nun Magistratus mit diesen Leuten, welche bei allen Vorfällen hartnäckig und widerspenstig, auch jedesmal mit Sr. Königl. Majestät zu drohen gewohnt sind, sich in Mißvergnügen verwickelt siehet, so stehet man in einer höchst fatalen Ungewißheit wegen der heute bemerkten ungnädigen Stimmung des Königs. Vor Abgange dieses unterthänigsten Berichts erfahre ich, daß die marquirte Ungnade des Königs nicht durch die Antretung der Hennig'schen Kinder, die bei der Umspannung am Deutschkeßler Gasthofe erfolgt, verursacht worden, vielmehr nur dem General v. Platen gegolten; denn Se. Majestät sind dort en humeur gewesen, und haben die supplizirenden Frauenzimmer befragt, ob sie noch unverheirathet wären. Bei erfolgter bejahender Antwort haben Se. Maj. dem anwesenden Landrath v. Stentzsch aufgegeben, denselben Männer zu verschaffen.

Ich ersterbe in tiefster Ehrfurcht ꝛc. ꝛc.

Mannichfaltiges.

Wir haben schon früher bereits schreckliche Dinge aus England erzählt; eben kommt noch etwas zu unserer Kenntniß. Der Pfarrer in Enfield starb vor Kurzem und da ergab es sich, daß der gute Mann den Gottesacker, der an seinen Garten grenzte, seit vielen Jahren ausgebeutet hatte. Er stand mit mehreren Taugenichtsen in Verbindung, welche die Särge und die Leichen aus den Gräbern holten; von den ersteren nahm er die kupfernen Handhaben, das Blei ꝛc. ꝛc. ab und verkaufte es und die Leichen wurden an Anatomen verhandelt. Die Noth trieb ihn keineswegs zu diesem schändlichen Gewerbe, denn er war sehr gut besoldet, da er 1200 Pf. St. (8000 Thlr.) jährlich erhielt. Er hinterließ aber auch ein Vermögen von 600,000 Thalern.

* Ein eigener Transport hat kürzlich auf dem zum Nürnberg-Münchener Eilwagen gehörigen Packwagen stattgefunden. In einem Criminalprozesse, wo es sich um eine Vergiftung handelte, wurde in der Landstadt Hersbruck bei Nürnberg ein Leichnam ausgegraben, der schon über 2 Jahre im Grabe lag. Der Rumpf war in eine Kiste, die Eingeweide in eine Schachtel gepackt und durch den Packwagen nach München an das Obermedicinal-Collegium zur chemischen Untersuchung spedirt. Nebenbei beförderte der Wagen seine übrigen Güter, Nürnberger Bratwürste, Lebkuchen u. dergl., die in München mit einem besondern Aroma angekommen sein sollen.

* Der Marquis von Custine erzählt in seinen Memoiren, daß der Prinz de Croy, welcher unter Karl XII. die Schlacht von Narwa mitgemacht und dabei geblieben, nach Rewal gebracht worden sei. Da er jedoch während seines Aufenthaltes in der Provinz bedeutende Schulden gemacht hatte, und diese aus seinem Nachlasse nicht zum hundertsten Theile gedeckt werden konnten, so blieb, nach einem uralten dortigen Gebrauch, sein Leichnam, wie der eines jeden insolvent gestorbenen Schuldners, unbeerdigt. Er wurde in einem offenen Sarge in der Kirche beigesetzt, und blieb daselbst über hundert Jahre stehen, während welcher Zeit die Schuld durch Zinsen und Zinseszins begreiflicher Weise ungeheuer anwuchs. Kurz vor seinem Tode kam Kaiser Alexander in die Kirche, sah den Leichnam, und, erstaunt über die Barbarei, befahl er, daß man denselben sofort beerdige. Es geschah. Allein am folgenden Tage nach der Abreise des Kaisers wurde die Leiche wieder ausgegraben und auf derselben Stelle in der Kirche niedergelegt, wo sie 120 Jahr gestanden hatte. Dort soll sie sich noch jetzt befinden. — Es wäre in der That interessant zu erfahren, ob dieses wahr ist. Dann müßten nämlich die Leute dort unglaublich ehrlich und höchst schuldlos, oder das ganze Land müßte mit unbegrabenen Leichen bedeckt sein.

* Der Assisenhof verurtheilte neulich eine Frau, weil sie einem Bettler 40,000 Frs. gestohlen. Sie ist nämlich die Wärterin eines alten Böttchers gewesen, den man bei seinen Lebzeiten für den dürftigsten Menschen auf Erden gehalten und bei dem man nach seinem Tode nicht weniger als 160,000 Francs in Aktien, Bankpapieren ꝛc. vorgefunden, zugleich mit den Beweisen, daß die Frau andere 40,000 Francs in Coupons und Bankscheinen bereits bei Seite geschafft hatte. Die Diebin wurde zu zwei Monat Haft verurtheilt und mußte das Geld wieder herausgeben.

Druck und Verlag von W. Levysohn.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Donnerstag den 29. August 1844.

20. Jahrgang. Nro. 70.

Angekommene Fremde.

Den 24. August. Im Adler: Hr. Kfm. Erfurth a. Magdeburg. — Den 25. In der Traube: Hr. Destillateur Prager nebst Familie a. Sprottau. — Den 26. In den 3 Bergen: Hr. Präsident v. d. Reck, Lohr u. Fr. Geh. Ober-Tribunalräthin Gad a. Berlin. Hr. Wolfskehl a. Brüssel. Frau Geh.- u. Oberregierungsräthin Roitzsch a. Liegnitz. Hr. Kfm. Scholz a. Breslau. — Den 27. Hr. Post-Director Hagemann a. Glogau. Hr. Oberbergrath v. Kummer a. Brieg. Hr. Graf Schweinitz u. Hr. Bergmeister Erdmenger a. Waldenburg. Hr. Tapezier Rehberg a. Sprottau. Im Adler: Hr. Handlungsdiener Kornblum a. Breslau u. Kfm. Meyer a. Glogau. — Den 28. Im halben Mond: Hr. Stallmeister Schönbeck a. Erdmannsdorf.

Danksagung.

Der Herr Kaufmann Prager hat auf Veranlassung der Verheirathung seiner Tochter uns

15 Rthlr. für den hiesigen Armen-Fond;
10 „ für die Kasse des verehrlichen Frauenvereins, und
5 „ für die Kleinkinderbewahr-Anstalt

mit dem Bemerken, daß er dagegen die Sitte des Kuchensendens nicht beobachten werde, zukommen lassen. Wir haben diese Geschenke den betreffenden Kassen übergeben und veröffentlichen diesen Beweis wohlthätiger Gesinnungen dankbarst.

Grünberg den 28. August 1844.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Abgaben, als Gewerbe- und Klassensteuer, Servis, Communal-Beitrag und Schutzgeld, so wie Bankablösungsbeiträge **pro Monat Septbr. c.** werden erhoben:

aus dem	I.	Bezirk	Montag	am	2.	Septbr. c.
—	II.	—	Dienstag	„	3.	—
—	III.	—	Mittwoch	„	4.	—
—	IV.	—	Freitag	„	6.	—
—	V.	—	Sonnab.	„	7.	—
—	VI.	—	Montag	„	9.	—
—	VII.	—	Dienstag	„	10.	—
—	VIII.	—	Mittwoch	„	11.	—
—	IX.	—	Donnerst.	„	12.	—
—	X.	—	Freitag	„	13.	—
—	XI.	—	Sonnab.	„	14.	—
—	XII.	—	Montag	„	16.	—

und ersuchen wir das steuerpflichtige Publikum recht sehr, diese Zahltermine nicht nur in Betreff der Gewerbe- und Klassensteuer, **sondern auch rücksichtlich der übrigen oben genannten Abgaben** endlich pünktlicher als bisher inne zu halten; indem diese eben so nöthig und unerläßlich sind, als jene.

Beispielsweise wird amtlich bemerkt, daß trotz der mühsamsten 2- bis 3fachen Erinnerungsbeschickungen pro Juli cr. bei Vorlegung der Restlisten sich noch 327 Communal-Abgaben-Restanten am 15. August cr. herausfanden, ohne die jedenfalls das Doppelte übersteigenden Restanten aus dem laufenden Monate August. Diese Restanten haben es sich selbst beizumessen, wenn sie nunmehr schonungslos durch executivischen Zwang zu ihrer Pflicht angehalten werden.

Grünberg den 24. August 1844.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Daß jeder Hund, welcher in einem hiesigen Weingarten-Reviere, so lange der Wein am Stocke ist, frei umherlaufend betroffen wird, sofort getödtet werden kann, wird hierdurch warnend in Erinnerung gebracht.

Grünberg den 28. August 1844.

Der Magistrat.

Bei der Hochzeitsfeier des Herrn Kaufmann Seemann mit Jgfr. Helbig sind, wie ich herzlich dankend hiermit zur Kenntniß bringe, für die Kasse der Kleinkinderbewahr-Anstalt 5 Rthlr. gesammelt worden. Harth.

Weingarten-Verkauf.

Die Brauermeister Rißmann'schen Erben beabsichtigen, ihren sub Nro. 1590 am Maugschtberge belegenen Weingarten künftigen Sonnabend den 31. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, und den sub Nro. 1048 in der Krone belegenen, mit dazu gehörigem Häuschen, Sonntag den 1. September c., Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle an den Meistbietenden zu verkaufen, und laden Käufer hierzu ergebenst ein.

Grünberg den 27. August 1844.

Harmuth, Auctions-Commissarius.

Hausverkauf.

Die verw. Tuchmacher Herrmann, geb. Mentler, beabsichtigt, ihr sub Nro. 448 im IV. Viertel an der Kühnauer Straße belegenes Wohnhaus mit dem dazu gehörigen großen Hofraume

Montag den 9. September c., Nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle zu verkaufen, wozu Käufer hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Grünberg den 27. August 1844.

Harmuth, Auctions-Commissarius.

Kramper Papiermühle.

Zur höflichen Nachricht für Diejenigen, welche ihre Theilnahme an dem vorgeschlagenen Vereins-Unternehmen bereits angemeldet haben, oder dieß noch beabsichtigen, diene hiermit ergebenst, daß der Entwurf zum Gesellschafts-Statut, Zeichnung der neuen Anlage und Geschäfts-Calculation zur Einsicht bei mir bereit liegen. Zur Vermeidung störender Mißverständnisse möge gleichzeitig die Versicherung dienen, daß mit der aufgerufenen Theilnahme nicht mir, sondern denen, welche sich an dem vortheilhaften Unternehmen betheiligen, ein Gefallen geschehen soll, indem letzteres, kommt es nicht auf vorgeschlagene Weise zu Stande, für meine eigene Rechnung zur Ausführung gebracht werden soll.

Förster.

Freitag Abends versammelt sich der Männergesangverein im Gräz'schen Garten; mit nächstem Sonntage, dem 1. September, aber beginnen wiederum die Gesangsübungsstunden für den hiesigen geehrten Männerverein nach der Kirche im Lokale der Ressource, weshalb ich zu recht geregeltem und zahlreichem Besuche freundlichst einlade. Atzler.

An N. N.

Für die freundliche Bemerkung, die mir am 22. d. M. zu Theil wurde, meinen herzlichsten und wärmsten Dank.

H......n.

Guter Spiritus

ist zu haben bei **Linke**,
Brauerei-Besitzer zu Heinersdorf.

Gardeser Citronen, grüne Pommeranzen, Braunschw. Wurst, Schweizer Sahn- und holländ. Käse empfing

C. F. Eitner.

So eben erhielt ich wieder eine neue Sendung des beliebten

Hygrometer oder Wetterpropheten,

ein Produkt, aus dem Pflanzenreiche stammend, welches mit bewunderungswürdiger Genauigkeit jede Veränderung des Wetters vorher anzeigt. Preis 4 Sgr. **W. Levysohn**
in den drei Bergen.

Mein Wohnhaus in Sawade, an der Grünberger Straße Nro. 112, bin ich Willens, aus freier Hand zu verkaufen, und lade Kauflustige hiermit ergebenst ein.

Christian Anders in Sawade.

Von Einem Wohllöblichen Verein zur Verloosung deutscher Erzeugnisse empfing Loose zu 1 Thaler

C. F. Eitner.

Frische saure Gurken sind fortwährend zu haben bei

Roschke beim Grünbaum.

Extra feines Jagd- und Scheiben-Pulver, engl. Patent-Schroot und Zündhütchen aus den vorzüglichsten Fabriken empfiehlt

C. F. Eitner.

Eine Stube nebst Alkove bei meiner Windmühle in Grünberg steht zu vermiethen und bald zu beziehen bei **Linke**,
Brauerei-Besitzer zu Heinersdorf.

Zwei geübte Feinspinner finden baldige Beschäftigung; wo? sagt die Exped. d. Blts.

Thiers Napoleon. 2te Auflage.

So eben erscheint und ist in allen Buchhandlungen (in Grünberg bei W. Levysohn in den drei Bergen) zu haben:

Geschichte des Consulats und des Kaiserreichs.

Von **A. Thiers.**

Uebersetzt und mit der Geschichte Napoleons vor dem Consulat. Von C. T. Heyne.

1. bis 4. Lieferung (16 Bogen, elegant auf schönes Velinpapier gedruckt enthalten dieselben soviel wie 30—40 gewöhnliche Octavbogen). Brosch. à 3¾ Sgr.

Vielfacher Angriffe hat sich der Verleger dieses Werkes, daß er solches mit der Geschichte Napoleons vor dem Consulat beginnt, zu erfreuen, aber auch nicht der leiseste Tadel hat diese meisterhafte Bearbeitung treffen können. Von Lieferung zu Lieferung haben sich die Abnehmer so bedeutend vermehrt, daß so eben die erste Lieferung in neuer Auflage die Presse verläßt.

Diese vollständige Geschichte Napoleons erscheint regelmäßig fort, und wird dieselbe 4 Bände umfassen. Subscribentensammler erhalten die erste Lieferung gratis.

Leipzig. **Ernst Schäfer.**

Bei Const. Niese in Saalfeld ist erschienen und bei W. Levysohn in den drei Bergen zu haben:

Thüringer Stadt- und Landbote.

Ein Volksblatt zur Belehrung und Unterhaltung. 1844. Zwölf Hefte. Mit einer Prämie „Vergißmeinnicht," ein Taschenbuch mit 6 Stahlst. Preis des Jahrgangs 1 Rthlr.

Seit 14 Jahren erscheint diese Zeitschrift und hat sich ihr Leserkreis immer auf gleicher Höhe gehalten, so daß es dem Verleger möglich wurde, den letzten 6 Jahrgängen noch außerdem werthvolle Prämien zuzugeben. — Bei Abnahme mehrerer der früheren Jahrgänge kostet der Jahrgang nur 15 Sgr.

Schreckliche Folgen

der Rachsucht, des Aberglaubens, Leichtsinns und Müssigganges, in notorischen Beispielen neuerer Zeit als Warnungstafel für den Knaben, Jüngling und Mann. Herausgegeben von Wilhelm Constantin Voigt. 110 S. broch. Preis 5 Sgr.

Otto, **Dr. C.,**

Naturgeschichte für Kinder.

Mit 16 Tafeln col. Abbild. gr. 8. In engl. Leinwand gebunden 3 Rthlr. 20 Sgr.

Die Forschungen in der Naturwissenschaft sind in neuester Zeit sehr ergiebig gewesen, so daß wir vortreffliche Werke besitzen, in welchen tüchtige Männer diese Resultate niedergelegt haben. Da aber solche Schriften ihres Umfanges und des hohen Preises wegen nicht Allen zugänglich sind, so wird obige Naturgeschichte um so günstigere Aufnahme finden, als deren Verfasser seine Beschreibungen faßlich und lebendig gegeben hat und durch die beigefügten Abbildungen bei dem Leser die Lust zur Naturgeschichte erweckt und gefördert wird. — Alle Beurtheilungen in öffentlichen Blättern stimmen darin überein, daß das Werk seinem Zwecke in hohem Grade entspreche.

Ueber

Kartoffelbau, Kartoffelbrennerei, Kartoffel- und Spülichtfütterung,

die daraus entstehenden Krankheiten des Rindviehes und die Heilung derselben. Aus dem Nachlasse eines 1835 verstorbenen praktischen Landmannes. 70 S. broch. Preis 7½ Sgr.

Der Herr Verfasser hat in diesem Schriftchen die langjährigen Erfahrungen eines tüchtigen Oekonomen niedergelegt.

Wölfer, Marius,

Museum

oder Modelle von ausführbaren und allegorischen und anderen Verzierungen in Reliefs und Basreliefs, nebst Monumenten im fortschreitenden Zeit- und Modengeschmack, mit erläuterndem Texte; so wie auch einer kurzen populären

Anweisung

zur Geometrie, Stereometrie und Architectur. Ein höchst gemeinnütziges und und unentbehrliches Taschenbuch zum Selbstunterricht für Steinhauer und Maurer, Bildhauer, Stuccaturer und Tüncher, Töpfer, Porzellan- u. Fayence-Fabrikanten, Formenstecher, Kattun- und Tapetendrucker, Porzellan- und Decorationsmaler, Tischler, Gürtler, Graveure, Eisen- und Rothgießer, Gold-, Silber- und Blecharbeiter, so wie auch zum Gebrauch für Kunst- und Baugewerksschulen.

Mit 48 sauber lithogr. Tafeln. Preis 20 Sgr.

Reinhardt, Lina,

Morgengrüße

in 365 Sprüchen für sinnige Frauen und Jungfrauen. 92 Seit. Eleg. in engl. Leinw. geb. mit Goldschnitt. Preis 10 Sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 8. August. Tischlermstr. Robert John eine Tochter, Johanna Maria Emma. — Den 17. Müllergesellen Friedrich Wilhelm Küntze eine Tochter, Ernestine Wilhelmine Bertha. — Den 20. Schneiderges. Gottlieb August Bär eine Tochter, Auguste Ernestine Wilhelmine. — Den 21. Häusler Gottlob Ulm in Sawade eine Tochter, Joh. Dorothea. Kutschner Joh. Gottfried Voland in Heinersdorf ein Sohn, Joh. August. — Den 23. Schneidermstr. Joh. Ernst Walde ein Sohn, Joh. Friedrich Oscar. Eigenthümer Johann Gottfried Schmidtke ein Sohn, Joh. Carl Reinhold. — Den 24. Einwohner George Sigismund Rothe in Krampe ein todter Sohn. — Den 25. Häusler Georg Friedrich Barnitzke in Wilhelminenthal ein Sohn, Johann Heinrich.

Getraute.

Den 27. August. Tuchmachergeselle Wilhelm Traugott Hennig mit Igfr. Maria Elisabeth Helbig aus Lawalde.

Gestorbene.

Den 26. August. Schneidermstr. Joh. Ernst Walde Sohn, Johann Friedrich Oscar, 3 Tage (Krämpfe). Verst. Wein-Negotianten Heinrich Adolph Horn Tochter, Auguste Ernestine Amalie, 6 Monat 21 Tage (Krämpfe).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 13. Sonntage nach Trinitatis.

Vormittagspredigt: Herr Superintendentur-Verweser Pastor prim. Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Harth.

Marktpreise.

		Grünberg, den 26. August.									Görlitz, den 22. August.					
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Niedrigster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . .	Scheffel	1	27	—	1	22	3	1	17	6	2	10	—	1	25	—
Roggen . .	. .	1	5	—	1.	3	9	1	2	6	1	9	4	1	5	—
Gerste, große	. .	1	10	—	1	9	—	1	8	—	1	4	4	1	2	6
„ kleine	. .	1	6	—	1	5	—	1	4	—	—	—	—	—	—	—
Hafer . .	. .	—	24	—	—	22	6	—	21	—	—	24	1	—	21	3
Erbsen . .	. .	1	22	—	1	18	—	1	14	—	—	—	—	—	—	—
Hierse . .	. .	2	—	—	1	24	—	1	18	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln .	. .	—	16	—	—	14	—	—	12	—	—	—	—	—	—	—
Heu . . .	Zentner	—	15	—	—	13	6	—	12	—	—	—	—	—	—	—
Stroh . .	Schock	5	—	—	4	22	6	4	15	—	—	—	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, und zwar Montags und Donnerstags, an welchen Tagen es von Morgens 7 Uhr an abgeholt werden kann; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei in's Haus geschickt. Der Pränumerations-Preis beträgt vierteljährlich 10 Sgr. Inserate zum Montagsblatt werden spätestens Sonnabend Mittags, so wie zum Donnerstagsblatt Mittwoch Mittags bis 12 Uhr erbeten.